Einem Unentbehrlichen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **36 (1910)**

Heft 38

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-443305

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die fliegende Schule.

In den Schluchten der Abruzzen,
Wo den Bart sich niemals stutzen
All' die eingebor'nen Hirten,
Die dahin sich 'mal verirrten,
Gibt's, man zählt sie nicht nach têten,
Massenhaft Analphabeten.

Diesem Uebelstand zu steuern
In der Gegenwart, der teuern,
Und zwar ohne Schulhausbauten,
Den dort niemals noch geschauten,
Macht in der Abruzzen Mitten
Man die Lehrerschaft — beritten.

Nunmehr traben Bildungsbringer
Auf dem wilden Vollblutspringer;
D'raus erhellt: in den Abruzzen
Ist das Reiten oft von Nutzen, —
Lehrer, fern von Schulbankbretteln,
Sei'n gerecht in — allen Sätteln! -ee-

Einem Unentbehrlichen.

Du hast im Sommer dieses Jahres
Mich nie verlassen, Tag für Tag.
Dein selt'nes Treusein, ich bewahr' es
Als dieses Sommers Reinertrag.

Ein unentbehrlicher Begleiter
Warst Du bei mir auf jedem Gang,
War grau der Himmel oder heiter;
(Man wußte ja, es währt nicht lang.)

Von Herzen lernt' ich, Dich vermissen,
Warst Du per Zufall nicht zur Hand.
Du führtest mich aus Regengüssen
Bewährt und prompt auf trock'nes Land.

Du warst mein zweites Ich, mein Schatten,
Ließ ich Dich nicht gerad' wo stehn.
Verzeih, Du mußt mir's schon gestatten:
Mein Regenschirm, — ich dank' Dir schön!

Edisons neueste Erfindung.

Es ist erreicht und klingt wie Hohn:
Es ward das Kinematophon
Beschert der Menschenkinderwelt:
Ein Filmbund nicht nur läuft, — er bellt!

Man lauscht der Trambahn, wie sie quitscht
Hört deutlich, wie man Wäsche pritscht.
Der Blitzzug rollt mit Donnern an,
Es grunzt das Schwein, es kräht der Hahn.

Ein Bild nur dann wirkt, man ermißt,
Wenn's von Geräusch begleitet ist.
Die Kunst ward mit dem Lärm vermählt,
Damit man sich die Nerven stählt.

— — — — — — — —

Das hat uns g'rade noch gefehlt!

-ee-

Ungeahnter Erfolg.

Der Herr Professor im Hofbräuhaus
Will einen Augenblick hinaus.
Tut aus dem frischgefüllten Krug
Zuerst noch einen kräft'gen Zug,
Dann hängt er einen Zettel dran,
Und schmunzelnd schreibt der g'lahrte Mann,
Nachdem er im Kreis sich umgeguckt,
Darauf:
„Ich habe hineingespuckt!"

— — — — — — — —

Zurücke kehrt er nach kurzer Zeit,
Da hat ihn seine List gereut,
Denn drunter liest er (und flucht dem Gauch!):
„Ich auch!"

Midinettes.

Arme, kleine Midinettes,
Die ihr blaß und zart ausseht,
Die der Modeeitelkeit
Ihr die besten Kräfte weiht.
Fünfzig Räppelein Zuschlag
Wünscht ihr für den strengen Tag,
Doch wenn ihr darauf besteht,
Arme, kleine Midinettes,
Fliegt ihr schleunigst aus dem Haus
Und euch schreckt des Hungers Graus,
Schafft nur weiter, Stund auf Stund,
Stechet euch die Finger wund,
Für die hohe Damenwelt,
Die sich stolz darin gefällt,
Ueber euer Tun und Walten
Schonungslos Gericht zu halten.
Sie, die froh durchs Leben tänzelt,
Kokettiert, flaniert, scharwenzelt,
Sie, die nie von heut auf morgen
Je muß für das Dasein sorgen,
Sie beansprucht eure Kraft,
Darum schafft, ihr Mädchen, schafft,
Bis ihr dran zu Grunde geht —
Arme, kleine Midinettes! W.

Es preusselet.

Hans: Hesch jetz ghört Fritz, wie da ne prüßische General g'mulet het, es heigi z'vill französische Offizier bi üsere Manövre vom II. Armeekorps gha?

Fritz: Ja, gläse hanis o, aber i ha gli deicht, es sigi ja glich, was e wettige Grööggel da schribi!

Hans: Emel de wohl, aber d'Prüsse hätte ja o no meh Offizier chönne schicke, we si welle hätti. I deich halt, m'r heige nüt z'verheimliche i wettige Sache, wo d's Terräng so wie so Jedem offe steit. Es mueß Eine scho ne rächte Löhl si, wenn er da e Gheimnistuerei wetti ha, für wettige offekundige Sache.

Fritz: Mi Gott Seel hesch rächt, Hans! Aber d' Hauptsach si de no die nötige Schütze in das Terräng ine, u was die leiste, hett me ja in aller Wält chönne läse vo üserem eidgenössische Schützefest z' Bärn. D's Terräng isch giduldig wie d's Papier o, aber was user Däätle (Soldate, mattenenglisch) drin usrichte uf das chunnt's a un i glaube, si heigi sich nit übel in Reschpäkt gsetzt d'rmit.

Hans: No schier! . . .

Zu den Manövern.

Ik hab jehört, daß weit da draußen,
wo Bären und Kühe und Schweizer hausen,
det Militär zum Manöver einrückt
und de Määchens vom Lande dabei bejlückt.

Ik hab 't jehört, 'ne feine Sache!
dat unser Kaiser 'ne Ehr sich draus mache,
auch mal bei Eurem Manöverlein
als „Juckefritze" dabei zu sein.

Aber nee! Er kommt nich. Ich hab't jleich jemorken.
Ik weeß, mein Kaiser hat andere Sorgen.
Er hat ja jrad letzthin wieder rausjeplatzt
und in Posen eene lange Rede jeschwatzt.

Und nun hat Majestät sich Jedanken zu machen
über janz aparte, janz feine Sachen:
Wie er und wo er das nächste Mal spricht,
oder ob't besser wär, er tät es nicht.

Daß das für S. M. ein wichtig Problem ist,
versteht man sojar, wenn man Russ oder Beem ist.
Er käme jewiß recht schrecklich jern;
doch, verzeihn Sie, Sie wissen, et jeht nich, meine Herrn.

Berliner.

Zeitungsnotiz.

Waadt: Die vereinigten Hebammen des Kantons ersuchten die Regierung, die Hebammenprüfung nach Kräften zu erschweren, um einer weiteren Überfüllung ihres Berufes vorzubeugen.

Die Hebeammen fern im Waadt
Bestürmen den Regierungsrat
Mit dem einmütigen Begehren,
Die Ammenprüfung zu erschweren.

Denn zahlreich wie der Sand am Meer
Ist dieses edle Frauenheer,
Weshalb sie sinnend trachten, denken
Den weitern Zulauf zu beschränken.

Doch Hand aufs Herz! Ist auch gerecht
Daß also man den Zulauf schwächt?!
Vielleicht beschließt Freund Storch die Plage
Mit größrem Lieferungsvertrage! L. Z.

Zum Hodlerbilder-Diebstahl.

Veit Sauertopf, ein Kunsteunuch,
Ist abgeneigt stets allem Neuen;
Drum sagt er den hochweisen Spruch:
„Ich kaufe nichts, sonst könnt's mich reuen."

„Was wird denn für Geschrei gemacht —"
Ruft Veit mit wichtigen Geberden.
„Die Hodlerbilder mit ihrer Pracht,
Sie könnten mir auch gestohlen werden."

Intime Vorwürfe.

(Ein Kaiser an seinen Kammerdiener.)

„Warum gabst du die Unglückshose
Mir, die ich vor zwei Jahren trug,
Die, mir beengend jede chose,
Verfinstert selbst des Geistes Flug?
Wenn's keiner wußt', du mußtest's wissen
Warum und wann und wo und wie
Ich vor zwei Jahren sie — — — —
Aus lauter Idiosynkrasie!
Vernichte mir nun diese Hosen!
Der Theobald ordnet die Geschicht',
Er überdeckt den Mist mit Rosen — — —
Und Gott verläßt die Zollern nicht!"

E. S.

Ein Zinscouponsabschneidelied.

Wie wohl ist's dem, der dann und wann
Die Zinscoupons abschneiden kann,
Der sicher führt die Kreuz und Quere
Durch das Papier die Couponsschere.
Die Arbeit ist gar nicht beschwerlich,
Es nährt der Mann damit sich ehrlich,
Er hat dabei noch ein Pläsierchen,
Wenn hoch sich häufen die Papierchen;
Er kann bequem im Fauteuil sitzen
(Verstand muß keinen er besitzen)
Und schneidet immer, schnipp und schnapp
Die farbigen Papierchen ab. —
Jüngst sah ich zu, wie's einer machte,
Und alsogleich ich bei mir dachte:
Auf Pegasus, empor die Schwingen!
Es gilt die Arbeit zu besingen,
Die uns verscheucht des Lebens Schwere,
Die Arbeit mit der Couponschere!
Ein Haken aber hat die ganze Chose:
Bei dieser Branche gibt's viel Arbeitslose.

Stossseufzer.

Beamter: Schade, gerade im Hochsommer, wo man im Bureau so gut schlafen könnte, muß man Ferien kriegen.

Chueri: „Was goht in Neuigkeite Rägel? Wüsseder nüt Rezents! Es tunkt mi, es laufi ä so nüt i letster Zit?"

Rägel: „Wett nüt laufe! Aber 's mest törf mer nüd verzelle. Ihr werded woll au gläse ha, wie s' z' Hiwil oben vor Gricht Eini usgstaubet händ wegem „verzelle"."

Chueri: „Es laufed no vill afig ume, won au hindere ghörted; aber wemer Eini oder Eine wott fasse, so wott amig niemer nüt ghört ha und dänn mueß mer no froh si, daß mer bi dere moderne Julisbludenz nüd no selber 's Fel voll überchunt."

Rägel: „Es nimmt ein nu Wunder, wie ä so Grüchter chönd eistah, wo hinnen und vorne erstunken und erloge sind und säb nimmts ein."

Chueri: „Das? Das ist ganz eifach. Do fahrt z. Bispiel d'Meieri ämol ame Samstig z'Obig uf Bern ue und gseht z'Olten unne die jung Mülleri i d'Resteratio II. Klaß iegoh und grad hinnen an ehre zue de jung Morf dito iegoh."

Rägel: „Ja und ietz? Das wirt woll nüt Ungrads si?"

Chueri: „Muled ietz nüme dri, sust verlüri de Fade und säb muled. — D'Meieri wur ietz am liebste mit dem nächste Zug wieder heifahre, bä Fal dr Brünggere ase warm go verbrotwurste. Z'Bern obe vergißt Sie bim Usstiege vor Heiweh nach dr Brünggere 's neu Schaggettli."

Rägel: „Ihr thüend grad, wie wenn Ihr debi gsi wäred."

Chueri: „z'Bern verzellt 's d'Meieri zerst ihrer Schwägeri. Dänn fahrt sie en Zug früehner hei, goht zur Brünggere und verzellt ehre, sie heb die jung Mülleri mit em junge Morf atroffe, sie seiged jedefals mitenand uf Basel abe gon übernachte. D'Brünggeri seit, sie heb das scho lang gewitteret und seit zur Hungerbüehlere morndrigs, d' Mülleri sei schints ä mit em Morf am Samstig durebrennt. Die seit, das sei nüd ganz richtig, hingege heb er sie schint's uf Mülhusen abe tho zun ere Hebamm."

Rägel: „Hagelistrahl, jä, ä däweg!"

Chuere: „Tatsach hargegen ist, daß die jung Mülleri de Morf gar nüd emol beobachtet hät; er hät nu gschwind ä chlises Bier trunken am Büftegg und ist mit em nächste Zug uf Züri."